

Erbsenwickler

Schadbild und Ursachen

Die Larven des Erbsenwicklers (*Cydia nigricana* Steph.) fressen an den in der Hülse befindlichen Samen und verunreinigen diese durch Gespinste und Kotkrümeln. Oftmals wird der Befall durch ein Ausbohrloch auf der reifen, trockenen Hülse gekennzeichnet. Der Erbsenwickler ist im Osten Österreichs der wichtigste Erbsenschädling, tritt in Gärten jedoch eher selten auf. Für seine Entwicklung benötigt er Erbsenkulturen, in denen die Samen ausreifen können (Körner- und Saatguterbsen).

Der Schädling

Der zur Schmetterlingsfamilie der Wickler (Tortricidae) zählende Falter ist olivgrün bis grau gefärbt und hat eine Flügelspannweite von etwa 14-16 mm. Typisch sind die am vorderen Flügelrand schräg nach hinten verlaufenden gelben Streifen. Er fliegt von Mai bis Juni und legt seine Eier ausschließlich an Erbsen ab, hauptsächlich an die Blattunterseiten der obersten Blätter, selten auch an Kelchblätter und Hülsen. Die daraus schlüpfenden Raupen sind gelblich weiß gefärbt mit dunklen, borstentragenden Punkten, Kopfkapsel, Nacken- und Afterschild sind jedoch dunkelbraun. Sie bohren sich in junge Hülsen, nagen an den heranreifenden Samen und verlassen diese wieder um in einer Erdhöhle zu überwintern. Im Frühjahr verlassen die Raupen wieder ihren Überwinterungskokon um sich in einem neuerlichen Kokon unter der Erdoberfläche zu verpuppen. Die Puppe ist 7 mm lang und braun gefärbt. Der Schlupfhöhepunkt findet Ende Mai statt.



Abbildung: P. P. Kohlhaas

Maßnahmen

Der Anbau von Gemüseerbsen sollte weit entfernt vom Körnererbsenanbau bzw. von Feldern mit starkem Vorjahresbefall stattfinden.

Anbau frühreifender Sorten

Weite Fruchtfolge

Tiefes Pflügen nach der Ernte

Überprüfung des Falterfluges mittels Pheromonfallen (Schadenschwelle: 10 Falter/Falle u. Tag)

Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel, die gegen den Erbsenwickler zugelassen sind.